Von der Walliser Ausstellung in Sitten

Autor(en): **Tschudi, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **21 (1871)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-895197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

so fürchterlich auch Eure Justiz ist. Die Regierung ist aber dafür, daß der Mann sein untreues Weib strafe. Wir Araber kennen nur eine Strafe für Diebstahl oder Untreue: die heißt — der Tod. (Bewegung.) Jeder von uns kann sie vollstrecken. Hätte ich es nicht gethan, gewiß würden meine Brüder die beiden Frauen erschossen haben. Mein Weib, das habe ich mir gekauft; mit erkauftem Eigenthum kann ich thun, was mir gutdünkt. (Sensation.)

Umsonst bemüht sich der Vertheidiger Lakdar's darzuthun, daß ihn die Geschwornen nicht schuldig sprechen können, wenn sie die Sitten, Gebräuche und Rechtsansichten der Araber berücksichtigen.

Ihr Verdikt aber lautet: Schuldig. Der Gerichtshof verurtheilt Lakdar zu fünf Jahren Zwangsarbeit. (Bewegung im Publikum.)

Lakdar ruft schmerzerregt aus: Falsch geurtheilt! Unschuldig bin ich. Ihr habt mich verurtheilt; seht nur zu, Geschworne, ob noch ein Muselmann heirathet, wenn er ein untreues Weib nicht tödten darf!

Von der Walliser Ausstellung in Sitten.

(Von F. Tschudi in den „Alpw. Monatsbl.")

Das gewaltige Längenthal der Rhone, zwischen den zwei mächtigsten Ketten der Zentralalpen liegend und mit zahlreichen, theilweise sehr langen Seitenthälern sich in die Verschränkungen derselben einkerbend, eignet sich wie wenig andere Kantone zu einem Hauptsitze der Viehzucht und Milchwirthschaft.

Wir erwähnen dies nur, um anzudeuten, zu welchen Hoffnungen und Erwartungen von einer alpwirthschaftlichen Ausstellung im Wallis des Landes Art und Natur berechtigt. Wenn nun diese Erwartungen auch nicht entfernt befriedigt wurden, so hat doch die Ausstellung einen großen Dienst geleistet; konnte sie mit dem heimischen Viehstand und den heimischen Molken nicht glänzen und erfreuen, so hat sie wenigstens den tiefen Stand beider Produktionszweige so nackt und klar an den Tag gelegt, daß dem Walliser Patriotismus wohl keine andere Aufgabe dringender in die Hand gelegt erscheint, als die Hebung dieser wichtigsten Grundfaktoren des dortigen Volkswohlstandes.

Die langen Tafeln, auf welchen die Milchprodukte aneinander gereiht waren, zwischen denen zwei- bis vierjährige Schinken und Hammelskeulen prangten, zeigten freilich manche wunderschöne Käse von tadelloser Form; aber es waren eben keine Walliser Produkte. Freiburg hatte sein Kontingent von Gruyerekäsen geschickt, von Bern, Luzern, Morges, Delsberg ꝛc. waren theilweise gewaltige „Emmenthaler" gekommen, aus dem Jura die Têtes de moine, aus Glarus Schabzieger und Kräuter, aus dem Kanton St. Gallen schöne kondensirte Milch. Was aber das Wallis selbst bot, war mehr verwunderlicher als bewundernswerther Art, ein naives Raritätenkabinet, in dem unansehnliche, unschmackhafte und ungenießbare Stoffe wahrhaftig nicht die kleinste Rolle spielten.

Zu den Kuriositäten dieser Abtheilung gehörten die verholzten Käse und die sorgfältige Auswahl der verschiedensten Ziegerabstufungen. In

jenen abgelegenen Gebirgsthälern will es die Sitte, daß nicht nur Fleischvorräthe in Masse und in einem Alter bis auf 6 und mehr Jahren angesammelt werden, sondern auch die gleichen Käse werden jung und alt mit den Menschen und sehen oft noch die Urenkel ihres Erzeugers. Käse von 20 bis 30 Jahren zählten füglich zu den jüngern, aus Visperterminen war einer da vom Jahre 1800, aus Vissoie drei Stücke von 1778, aus dem Lötschenthal „un fromage de 144 ans“, aus dem Binnenthal einer „fabriqué en 1752“ und daneben ein größerer, „fabriqué en 1740“; Jean Baptiste Gibsten hatte einen von 1770 und einen von 1730 ausgestellt; doch hoffen wir, daß er nicht dieser wegen den „grand prix d'honneur“ erhalten hat.

Es hat gewissermaßen etwas Rührendes, einen ehemaligen Käsestoff, den schon vor 120 Jahren die vernünftigsten Maden als nicht mehr genießbar erklärt haben mögen, von Generation zu Generation aufzubewahren.

Und wozu aufzubewahren? Augenscheinlich zu keinem andern Zweck, als um den heutigen Wallisern handgreiflich zu beweisen, daß ihre ehrwürdigen Ahnen schon vor 150 Jahren sich in der Käsefabrikation genau auf die nämliche Stufe der Vollkommenheit geschwungen hatten, welche die Enkel heute noch behaupten.

Also haltbar wäre der Walliser Käse, haltbar bis zum Exzeß. Jene Greise sind in einen Zustand der Petrifikation getreten, daß durchaus nicht abzusehen ist, warum sie sich nicht noch einige Jahrhunderte weiter erhalten sollten. Nachdem sie längst dem Zahn der Menschen entronnen sind, kann ihnen auch der Zahn der Zeit nichts mehr anhaben.

Nicht weniger Zärtlichkeit scheinen die Walliser für den weißen Ziger zu hegen. Er war als fetter, halbfetter und magerer „Serak“ (aus dem deutschen Worte verhunzt) reichlich und ebenfalls in mehrfachen Altersstufen repräsentirt und scheint sich während mehrerer Jahre zu konserviren und ein ziemlich verbreitetes Nahrungsmittel zu bilden.

Von süßer Butter war wenig und nichts Einladendes und Wohlausgearbeitetes da; weiche Käsesorten scheinen im Lande gar nicht fabrizirt zu werden.

Es kann nicht anders sein, als daß diese Ausstellung dem verständigen Walliservolk die Augen geöffnet hat über all' das, was ihm fehlt und doch so bitter noth thut, und es wäre zu wünschen, daß die Presse weit entschiedener darauf hinwiese, statt das Publikum mit blühenden Schilderungen der geschmackvollen Arrangements abzufinden.

Wir sprechen es ungern, aber entschieden aus: Die Ausstellung von Sitten hat uns mehr als Alles, was wir ohnehin davon wußten, bewiesen, daß die Walliser in der Entwickelung ihrer wichtigsten volkswirthschaftlichen Betriebszweige weit und tief hinter ihrer Aufgabe zurückgeblieben sind, und daß sie die mannigfaltige Gunst ihrer Naturverhältnisse nicht entfernt so zu benutzen wissen, wie es einem thätigen und einsichtigen Völklein geziemte.

☛ Das **„Volksblatt“** wird mit dieser Nummer **suspendirt,** um im Frühling in **neuer,** veränderter Gestalt, welche dem Publikum hoffentlich **mehr Interesse** darbieten wird, **wieder zu erscheinen.**

Druck und Verlag von **Braun & Jenny (F. Gengel).**